

Protokolleintrag vom 04.04.2001

2001/211

Von Ronald Schmid (FDP) und 5 M. ist am 4.4.2001 folgende *Interpellation* eingereicht worden:

Kreuzplatz, Rigiplatz und Nordbrücke sind nicht nur Orts- und Platzbezeichnungen. Sie sind auch Schnittpunkte zwischen Stadtgeschichte und Stadterneuerung sowie städtebauliche Reizworte, welche unterschiedliche Emotionen wecken und ein gespanntes Umfeld erzeugen. Dies kann bis zum fundamentalen Widerstand gegen jede bauliche Veränderung führen. In einem solchen Umfeld ist es dann kaum mehr möglich, mit rationalen Argumenten für eine städtebauliche Weiterentwicklung zu plädieren.

Mit der Einführung des Runden Tisches schien ein Ausweg aus der Sackgasse gefunden worden zu sein. Der Stadtrat versuchte, mit solch kooperativen Prozessen konkrete und basisdemokratisch abgefederte Ergebnisse zu erreichen.

In diesem Zusammenhang wird der Stadtrat gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welches sind die rechtlichen Grundlagen für die Einführung eines Runden Tisches?
2. Nach welchen Kriterien werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eines solchen kooperativen Prozesses ausgewählt?
3. Welches Gewicht wird einem mehrheitlichen Entscheid, welcher von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern offen und demokratisch getroffen wurde, beigemessen?
4. Wie sinnvoll ist ein Runder Tisch, wenn eine Minderheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer von allem Anfang an verkündet, sie würde gegen einen Entscheid, der nicht ihren Vorstellungen entspricht, Rekurs erheben?
5. Wie sinnvoll ist ein Runder Tisch, wenn in der zu verhandelnden Angelegenheit das Verbandsbeschwerderecht gegeben ist (z.B. § 338a PBG) und der Verband erklärt, davon auch Gebrauch zu machen?
6. Ist der Stadtrat nicht der Meinung, dass solche Demokratiefarce der Demokratie eher schaden und gar nicht stattfinden dürfen?
7. Wäre es in solchen Fällen nicht richtig, wenn der Stadtrat rasch entscheiden und seine Führungsverantwortung wahrnehmen würde, statt das Verfahren vor sich her zu schieben?